

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaction auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 31.

Samstag, den 17. März.

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher des Bezirks.

Dieselben werden unter Beziehung auf die Ministerial-Verfügung vom 4. Dez. v. J., Regbl. S. 506, angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Brandschadens-Umlage für das Jahr 1866 rechtzeitig eingezogen und die eine Hälfte im Laufe dieses Monats, die andere bis zum 15. Juli d. J. an die Oberamtspflege abgeliefert

Den 15. März 1866.

R. Oberamt. Schippert.

Herrenberg.

Mit Genehmigung der R. Kreis-Regierung darf ein weiterer, im Kalender noch nicht verzeichneter

Biehmarkt am 28. d. M.

in hiesiger Stadt abgehalten werden, zu dessen zahlreichem Besuche hiemit eingeladen wird.

Den 14. März 1866.

Gemeinderath.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Schafwaide auf hiesiger Markung wird nächsten Montag, den 19. März, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus auf ein oder drei Jahre verpachtet.

Die Bedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gemacht.

Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen.

Liebelsberg, 14. Januar 1866.

Schultheißnamt.

Kau.

Haus- und Acker-Verkauf.

Katharine Dittus, Wittwe, dahier ist gesonnen, ihren Viertel-Haus-anteil und

circa 1/2 Morgen 40 Ruthen Acker

am Montag, den 19. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Oberkollbach, 15. März 1866.

Aus Auftrag:

Schultheiß Hackius.

Gefundenes.

Am Zavelsteiner Jahrmart wurde eine Besteckpfeife mit weißem Beschläg gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr bei der

unterzeichneten Stelle binnen 10 Tagen abholen.

Oberkollbach, 15. März 1866.

Schultheißnamt.

Hackius.

Deufringen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 22. März, werden im hiesigen Gemeinewald circa 100 Stück forchene Säglöge und Bauflämme

verkauft.

Zusammentunft Morgens 8 Uhr im Ort.

Schultheiß Breitling.

Außeramtliche Gegenstände.

Rigaer

Aron-Säe-Leinsamen,

sowie Seeländer Leinsamen

schönster Qualität empfiehlt

Ferd. Georgii.

Morgenden Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht Laugendreheln

3)3 Wilh. Linkenheil, Bäcker.

●●●●●:●●●●●:●●●●●:●●●●●

Hirsau.

Heute, Samstag, halte ich

Mehlsuppe,

wozu ich freundlich einlade.

Speisewirth Schwizgäbele.

Die Leidensnacht Christi,

in 46 Abbildungen durch Delfarbendruck dargestellt, kann von mir gegen baar oder ratenweise bezogen werden.

Erhard Weidler.

Simmozheim.

Am Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21. d. M., ist

frischer Kalk und rothe Waare, Prima-Qualität, zu haben bei

Kirchner, Biegler.

B i t t e.

Der Mittwochverein erlaubt sich auch dieses Jahr wieder an die armen Confrmanden auf dem Lande zu erinnern. Milde Gaben werden mit herzlichem Dank in Empfang genommen von

Frau Doktor Müller.

Frau Helfer Schmidt.

2)1. Frieder. Seeger, geb. Schill.

Calw.

Avis für Frauen.

Auf die längst als vorzüglich anerkannte Weild. Städter Rasenbleiche übernehmen wir auch heuer wieder Leinwand und andere Bleichwaaren zur Besorgung an.

Für Leinwand, rein weiß, wird nur per Elle 3 kr., und für größere Leinwand zu 2/1 weiß 2 1/2 kr. Bleichlohn berechnet.

Für äußerst schonende und gelungene Bleiche wird garantirt.

Zu zahlreichen Aufträgen empfehlen sich

W. H. Pelargus, Kaufm.

Christ. Nagel, Webermeister.

Hühneraugen-Pflasterchen

von Len tner in Tyrol, 3 Stück à 12 kr. per Duzend 42 kr., empfiehlt

Aug. Schnauser in Calw.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Respektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. No. 20** an die Expedition d. Bl. franco einzusenden.

Calw.

Ich habe am Montag Abend vom Waldhorn bis in die Ledergasse meine

silberne Uhr verloren;

der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung zurückzugeben

Schuhmacher Schöttle.

Die Löslund'schen Präparate, als: **Liebig's Nahrungsmittel**

in Extractform, zur Schnellbereitung von
„**Liebig's neuer Suppe für Kinder**“,
Löslund's Malz-Paste
aus **Liebig's Malz-Zucker**,
Löslund's Malz-Chocolade,
enthaltend 50% Liebig'schen Malzzucker,
ferner **Malz-Extract**,
Liebig'sches Fleischextract,
empfehlen
Apotheker Ruthardt.

Aechtes Malzextract

von
Dr. Aug. Kohler
in Hirschau.
Depot in der Ruthardt'schen Apotheke
in Calw.
Flacon zu 24 und 36 fr.

Zeugniß. Ich bin mit der Wirkung
Ihres Extracts recht zufrieden, da sich meine
Frau, seitdem sie von demselben nimmt,
bedeutend kräftiger fühlt. Es ist daher nicht
unwahrscheinlich, daß sich dasselbe von mei-
nem Hausarzt als sehr gut empfohlen, hier
Eingang verschaffen wird und werde ich
mein Möglichstes zu dessen Verbreitung bei-
tragen. (Folgt eine größere Bestellung.)
Worms, 1. März 1866.

L. 3843.

Stammheim.

Verkauf.

Am Mittwoch, den 21. d. M.,
wird auf dem Brühlwiesengut des Herrn
Alphonse Georgii im öffentlichen Aufstreich
gegen baare Bezahlung verkauft:

- 1) circa 50 Stück Bretter und Diele,
- 2) 2 Bretter-Hundställe,
- 3) ein Steinkohlenlager mit Brettern
eingeschaalt,
- 4) die Einzäunung der Brühlwiese der
Wilhelmsstraße entlang.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr
auf dem Waldecker Hof.

Die Herren Ortsvorsteher werden er-
sucht, dieß in ihren Gemeinden bekannt machen
zu lassen.

Den 14. März 1866.

Aus Auftrag:

2)1. Gustav Strinz.

Ein gut erhaltener

Sopha

mit lauter Roßhaar wird verkauft; von
wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Calw. **Reisegelegenheit.**



Einem geehrten hiesigen
u. auswärtigen Publikum
zeige ich hiemit an, daß
ich in Gemeinschaft mit
Jakob Eberle aus Mag-
stadt vom 19. März an jeden Morgen früh
4 1/2 Uhr mit einem Omnibus über Weil d.
Stadt-Magstadt (mit Umspannung in Mag-
stadt) ohne Aufenthalt nach Stuttgart fahre,
so daß die Reisenden noch mit dem
Ulmer und Remsthal-Zug weiter reisen kön-
nen, und von Stuttgart Nachmittags 3 1/2
Uhr in gleichem Verhältnis wieder retour.
Mein Aus- und Einsteig-Quartier in
Stuttgart ist wie bisher bei Herrn Kischling
in der Lübinger Straße.

Commissionen werden ebenfalls schnell
und pünktlich besorgt. — Die Ankunft ist in
Stuttgart Morgens 9 Uhr und in Calw
Abends halb 9 Uhr. Ich bitte, bei jeder Be-
stellung eine Karte zu lösen, weil die Ab-
fahrten pünktlich geschehen müssen.

Der Preis nach Weil d. Stadt ist 18 fr.
nach Magstadt 30 fr.
nach Stuttgart 48 fr.
Wir werden uns bemühen, durch gefäl-
lige Bedienung das Publikum zu befriedigen.
Kohnfutscher Bauer und
2)2. Jakob Eberle aus Magstadt.

Zu vermieten.

Unser Logis an der Teinacher Straße
(aber ohne die Werkstatt) haben wir sogleich
oder bis Georgii zu vermieten.
Loß und Bauer.

Ein Mädchen,

welches im Robnoppen, Zetteln u. erfahren
ist oder Lust hat, solches zu erlernen, findet
bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
2)2. C. Friedrich.

Webgarn

in bester Qualität und zu billigst ge-
stellten Preisen empfiehlt
Ernst Schall.

Dreiblättrigen
und ewigen (Luzerner)
Kleesamen
empfehlen
Ferd. Georgii.

Gänzlicher Aus-Verkauf

von **Shlips und Cravatten**,
welche sich hauptsächlich zu Confirmations-
Geschenken eignen, zu den sehr verabgeset-
zten Preisen von 12, 18 und 24 fr.
Christian Reinhardt,
Seckler.

Es ist eine Kette verloren
gegangen von Hirschau über Calw nach
Altbengstett.
Friedrich Straile
in Altbengstett.

Echten Seeländer Leinsamen,
sowie
Kleesamen,
ewigen und dreiblättrigen,
und
rheinischen Hanfsamen
empfehlen zur Aussaat
Bruner, Seiler.

Einstecher-Gesuch.

Ein Einstecher zur Artillerie wird auf
den Rest von 1 Jahr gesucht. Näheres zu
erfragen bei der Redaktion d. Bl. 2)2.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen
nimmt in die Lehre auf
2)1. Schuhmacher Wechle.

Ein solcher tüchtiger

Melker

findet gegen guten Lohn sogleich einen Platz;
wo? sagt die Redaktion.

Einige Kammern

können sogleich oder bis Georgii vermietet
werden.

Carl Hank, Schuhmacher.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 15. März. Nach aus St. Petersburg eingetroffener telegraphischer Nachricht ist S. Maj. die Königin gestern Abend um 6 Uhr daselbst in erwünschtem Wohlsein angekommen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland holte Seine Schwester in Gaischina ein und S. Maj. die Kaiserin empfing die Königin auf dem Bahnhofe von St. Petersburg. (St. A.)

— Die Sitzungen des Schwurgerichtshofs in Tübingen wurden am 12. März mit der Anklagesache gegen den Maurer Jos. Fr. Kühle von Pfullingen wegen im Affekt verübter Körperverletzung und dadurch verschuldeter Tödtung seiner Ehefrau, eröffnet. Der Angeklagte war am 5 Jan. nach 10 Uhr Abends zum zweiten Mal ins Wirthshaus gegangen und lehrte erst um Mitternacht zurück. Es scheint Streit entstanden zu sein, der in Thätlichkeiten ausartete, wobei der Angekl. durch Fallsalage auf das Gehirn Lähmung desselben und in Folge dessen den raschen Tod seiner Frau verursachte. Er selbst will von dem Verlauf gar nichts wissen, indem er total betrunken gewesen sein will. Die Geschworenen sprachen das Schuldig, mit der Beschränkung, daß der Thäter bei Mißhandlung seiner Ehefrau den Tod nur als sehr unwahrscheinliche Folge habe vorhersehen können. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Zuchtpolizeihausstrafe. — Der zweite und letzte Fall betrifft die Anklagesache gegen den vormaligen Stadtpfleger Fr. Meck von Neuenbürg, der sich in seinem Amte als Rechnungsbeamter verseht hat. Der Angeklagte, der auf die Verhandlung vor Geschworenen verzichtet, wurde zu der Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 3 Monaten verurtheilt.

— Würzburg hat wieder Aussicht auf distinguirte Gäste. Die Mittel- und Kleinstaaten sollen gegen Ende d. M. in Sachen der Pariser Ausstellung daselbst tagen.

— Aus Kassel wird gemeldet, daß ein Sichtsfall, der den Kurfürsten betroffen, eine weitere Hemmung in der seit länger beklagten Stöckung der öffentlichen Geschäfte zu bilden droht.

— Kassel, 14. März. Die Stände sind auf Allerhöchste Entschliebung vertagt. Vorher Geheimfistung, worin beschlossen: 1) Ständeversammlung erklärt Angesichts der Landeslage: die Staatsregierung verweigert gegen die Landesverfassung, gegen den Bundesbeschluß vom 24. Mai 1862, und gegen Fürstenwort die Vollwiederherstellung des Landesrechts, vernachlässigt trotz unausgesetzter Ständemahnungen fortwährend alle geistigen und materiellen Interessen der Landeswohlfahrt. 2) Bewahrung gegen die Folgen solcher Mißregierung. 3) Gegen Exjustizminister Pfeifer, Justizminister Abbe Anklage auf Verfassungsverletzung wegen Nichtzurückziehung des provisor. Gesetzes von 1851, gesetzliche Ständemithwirkung zur Oberappellationsgerichtsbesetzung befeitigend. Bereits entworfene Anklageschrift genehmigt; bleibender Ständeausschuß mit der Ausführung beauftragt.

— Das Thema der Bundesreform ist jetzt auf die Tagesordnung gesetzt. Die erste Anregung hiezu geht von Preußen aus, welches damit sein Terrain wechselt, und eine günstigere Position einzunehmen bemüht ist. Ausdrücklich hebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ hervor, daß die schleswig-holsteinische Frage eigentlich die deutsche sei und die Erledigung der ersteren nothwendig zur Inangriffnahme der letzteren führen müßte. Nun werde es aber für alle Theile erwünscht sein, wenn die Lösung vielmehr in der entgegengesetzten Reihenfolge versucht werde, wenn die deutsche Frage vorangehe und die schleswig-holsteinische dann von selbst aus ihr resultire.

— „Preußen denkt nicht daran, in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit seinen Standpunkt aufzugeben“, „Oesterreich denkt nicht daran, den preußischen Forderungen nachzugeben“, so lassen sich in Berlin und Wien die ministeriellen Zeitungen vernehmen. Was wird noch werden? Im günstigen Falle noch lange keine Entscheidung, aber auf die Dauer ein unerquicklicher, Gefahren in sich bergender Zustand oder — ein Krieg zwischen Preußen und Oesterreich, möglicher Weise mit Einmischung des Auslandes: das ist die Lage, in welche wir uns in Deutschland versetzt sehen. Und so kann man gegenwärtig wirklich nur wünschen, das Provisorium, welches der Gasteiner Vertrag geschaffen, möge fortbestehen, bis irgend ein günstiges Ereigniß zu einer friedlichen Ausgleichung führt. Es wäre entsetzlich, wenn gerade um der Sache

willen, in welcher die Nation einig war, wie selten zuvor, ein Bürgerkrieg in Deutschland ausbrechen sollte, ein Krieg, dessen Folgen sich auch nicht annähernd berechnen lassen. Man traut seinen Augen kaum, wenn man von kriegerischen Berathungen in Wien und Berlin, von Berathungen der böhmischen Festungskommandanten liest und erfährt, daß das geschehe, weil es zum Krieg zwischen Oesterreich und Preußen kommen könne, zwischen zwei Staaten, deren enges Bündniß als ein Heil und eine Nothwendigkeit für Deutschland grade von den Staatsmännern hervorgehoben wurde, die jetzt an der Leitung derselben theilhaftig sind; man blickt voll Bewunderung um sich, wenn man hört, wie ein Bündniß zwischen Preußen und Italien grade unter dem Ministerium in Aussicht gestellt wird, dessen Anhänger früher die Theilnahme Preußens an dem Kampfe Oesterreichs gegen Italien wollten. Wahrlich! keinen schlagenderen Beweis für die Fehlerhaftigkeit der Politik des Grafen Bismarck könnte es geben, als wenn es um der schleswig-holsteinischen Sache willen bis zum Kampfe mit Oesterreich käme. Seine Worte, daß die deutsche Frage nur durch Blut und Eisen werde gelöst werden, sind noch unvergessen, aber es werden sehr Wenige sein, welche die Lösung auf diesem Wege wünschen. Es scheinen aber auch nicht Viele zu sein, die wirklich an einen blutigen Zusammenstoß zwischen Preußen und Oesterreich glauben; nur auf diese Weise kann man sich die verhältnißmäßige Ruhe erklären, mit welcher die drohende Möglichkeit in der Nation aufgenommen wird.

— Im preussischen Ministerrath hat Graf v. der Goltz vom Kriege mit Oesterreich dringend abgerathen. Eine Regierung, sagte er, die sich mit dem Volke überworfen habe, könne und dürfe keinen Krieg auf Leben und Tod führen, sie verfühne sich denn zuvor mit dem Volke. Auf Napoleons Hilfe im Kriege mit Oesterreich möge Preußen nicht rechnen u. u. Kurz, der Graf soll sich nahezu auf den Standpunkt des „beschränkten Unterthanenverständes“ gestellt haben, was freilich ungläublich scheint und ihm die böse Nachrede Bismarcks eingetragen haben soll: „Es ist ein Mensch, der keinen Sinn für große Politik hat“, — und noch etwas, was uns unser angeborener Respekt unbedingt verbietet, einem so großen Diplomaten nachzujaugen.

— Aus dem Königreich Sachsen schreibt die Köln. Ztg., daß dort in letzter Zeit wiederholt österreichische Offiziere in Civil eingetroffen seien und sich nach Allem erkundigt hätten, was einem in Sachsen commandirenden österreichischen General zu wissen nöthig sei. Man gedenke österreichischerseits gleich nach Erklärung des Kriegs in Sachsen einzumarschiren und sich wo möglich der preussischen Festungen Torgau und Wittenberg zu bemächtigen. Die sächsischen Truppen würden hierbei die Avantgarde der österreichischen bilden.

— Wien, 14. März. Ein Berliner Telegramm des „Vaterland“ meldet, es seien Verhandlungen mit Preußen wegen Abtretung Holsteins bevorstehend. Oesterreichs Vorschläge würden erwartet. Eine Territorialkompensation gelte als unmöglich. — Dem „Frankfurter Journal“ wird telegraphirt: „Gutverbürgte Nachrichten sprechen von einer großen Spannung zwischen Berlin und Wien, geeignet in offenen Bruch überzugehen.“

— In Wien wird in Folge der demnächst zur Verhandlung kommenden Antwortadresse des ungarischen Landtags auf das kaiserliche Reskript, welche die Forderung eines eigenen Ministeriums aufrecht erhalten wird, wieder einmal eine Ministerkrise in Aussicht gestellt; übrigens hält die Mehrzahl der Wiener Blätter immer noch an der Aussicht auf einen erträglichen Ausgleich fest. — Der zum sogenannten Marschallrath einberufene Feldmarschall Benedek geht diese Woche nach Verona zurück; der Kaiser soll von seinen Darlegungen über die Schlagfertigkeit der Armee sehr befriedigt sein.

— Pesth, 14. März. In der heutigen Unterhaus Sitzung wurde der Entwurf einer Adressantwort auf das kaiserliche Reskript verlesen. Derselbe wiederholt und motivirt den Inhalt der früheren Adresse und wendet sich schließlich an das väterliche Herz des Kaisers um Gewährung der Bitte des Landes.

— Schleswig, 4. März. Hier war das Gerücht verbreitet, daß der Prinz Friedrich von Augustenburg am 12. Abends von Kiel nach Moer abgereist sei. Es waren deshalb Maßregeln ge-



troffen, ihn beim Betreten des Schleswig'schen Bodens zu verhaften. Der Prinz kam jedoch nicht. — Eine königliche Verordnung für das Herzogthum Schleswig, betreffend die Bestrafung feindlicher Handlungen gegen die in Gemäßheit des Vertrages von Wien und der Konvention von Gastein dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich in Schleswig und Holstein zustehenden Souveränitätsrechte, bedroht diejenigen, welche einer anderen landesherrlichen Autorität in den beiden Herzogthümern oder in einem derselben gewaltsam Geltung verschaffen wollen, mit Zuchthaus von 5 bis 10 Jahren; wenn ein derartiges Unternehmen durch Handlungen noch nicht begonnen hat, mit 2 bis 5 Jahren, eine gleiche Strafe trifft denjenigen, der zur Vorbereitung eines derartigen Unternehmens sich mit einer auswärtigen Regierung einläßt, oder die ihm vom Staate anvertraute Macht mißbraucht oder Mannschaften anwirbt oder einläßt. Ferner wird mit Gefängniß von 3 Monat bis zu 5 Jahren derjenige bestraft werden, der ein derartiges Unternehmen durch andere Handlungen vorbereitet, der öffentlich durch Rede oder Schrift zu einem derartigen Unternehmen oder zu einer dasselbe vorbereitenden Handlung auffordert, sowie derjenige, der durch Rede oder Schrift oder durch anderweitige Kundgebung den dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich in den Herzogthümern zustehenden Souveränitätsrechten zuwider einen Anderen für den rechtmäßigen Landesherrn erklärt oder als solchen bezeichnet.

Frankreich. Paris, 11. März. Der offiziöse Constitutionnel druckt ein Urtheil der „Russischen Correspondenz“ über die Präntensionen Preußens in der Erbherzogthümerfrage ab. Es wird darin dem Berliner Kabinete zum Vorwurf gemacht, daß es keine Rücksicht nehme weder auf die öffentliche Meinung Deutschlands, noch auf die der übrigen Staaten Europas. Der Schluß geht dahin: Preußen und Oesterreich sollten ihren Streit einem europäischen Schiedspruch unterwerfen. Preußen würde da wohl genöthigt sein, einige Concessionen zu machen, und zwar ziemlich empfindliche Concessionen; diese seien aber nützlich und sogar nothwendig, denn „man fordert die öffentliche Meinung Europas nicht ungestraft heraus.“ — Graf Walewski, dem die Erbschaft Morny's zu schwer zu werden beginnt, hat bereits den Wunsch geäußert, nach Schluß der Session seiner Funktionen enthoben zu werden.

Italien. Mailand, 9. März. Man versichert, daß das Kriegsministerium an alle Militär Obercommandos und an die Befehlshaber der festen Plätze und der Grenzpunkte Befehl ertheilt habe, ihre Dispositionen derart zu treffen, daß die betreffenden Plätze sofort in Kriegszustand erklärt werden können. — Die Befestigungen Bologna's werden in aller Stille, aber auf das Emsigste betrieben; zur Befestigung der Po-Linie geschah aber bis jetzt noch kein Spatenstich. Hiezu fehlen vorerst die finanziellen Mittel. Uebrigens ist man in offiziellen Kreisen doch nicht sanguinisch genug zu glauben, daß Preußen mit Italien ein Compromiß zur Schwächung Oesterreichs eingehen werde, obwohl die Beziehungen der preussischen Regierung zum Cabinet von Florenz sich auffallend herzlich gestalten.

Bermischtes.

(Ein Gaunerstreich.) Vor Kurzem wurde in England bei einem Juwelier ein raffinirter Gaunerstreich ausgeführt, der seinesgleichen in der Geschichte von Betrügereien suchen dürfte. Zu einem der ersten Juweliere Londons kam ein französischer General, die Brust reich mit Orden geschmückt, den rechten Arm in einer schwarzseidenen Binde tragend, und legte dem Juwelier eine Zeichnung zu einer kostbaren Broche nebst Ohrgehänge und einem Armbande vor, genau angehend das Gewicht, die Reinheit und die Farbe der Steine, die dazu verwendet werden sollten. Endlich den Kostenpreis berührend, erfuhr er von dem Juwelier, daß letzterer den Schmuck mit Rücksicht auf die oben gestellten Bedingungen nicht unter 3000 Pfd. Sterling (36,000 Gulden) herzustellen vermöge. Der General war endlich mit dem Preise einverstanden, und gab eine 100 Pfd. Note (1200 Gulden) als Anzahlung. In vier Wochen sollte der Schmuck fertig sein. Nach Verlauf dieser Zeit erschien richtig der General Vormittags,

in Begleitung eines reich mit Gold betrefften Bedienten und frug, ob sein Schmuck schon fertig sei. Nachdem ihm diese Frage von dem Juwelier bejaht wurde, und er den Schmuck in Augenschein nahm, lobte er die Arbeit und die Pracht der Steine, bat den Juwelier, ihm die Gegenstände einzupacken und zog eine Geldtasche hervor. Nach Oeffnung derselben entschuldigte er sich beim Juwelier, aus Versehen die unrechte Tasche zu sich gesteckt zu haben und ersuchte, da er, der General, vermöge seines, seit dem Krimkriege gelähmten rechten Armes die Feder nicht zu führen vermöge, ihm ein paar Zeilen, die er an seine Frau, die Gemahlin, diktiren werde, zu schreiben. — Bereitwilligst nahm der Juwelier Feder, Papier und Tinte. Der Feldherr diktirte. „Liebe Gattin! Sei so gut, da ich eben ein brillantes Geschäft gemacht, mir 1000 Pfd. Sterling (12,000 Gulden) durch den Bedienten allsogleich zu schicken. Dein dich liebender Gatte.“ Der Juwelier fragte: welchen Namen darf ich unterzeichnen? „Ist keiner nothwendig,“ antwortete der General. „So Jaques,“ sagte er zu dem in der Entfernung ehrerbietig stehenden Diener, „nimm das Paquet, fahre eilends zu meiner Frau in's Hotel, und komme gleich mit dem Gelde, das dir selbe geben wird, ich bleibe indefs hier.“ Es verging beinahe eine Glockenstunde, der General wird unruhig und schimpft über die Saumseligkeit des Dieners! Endlich bittet ihn der Juwelier selbst, er solle nur nach dem Diener sehen, wenn er vielleicht einen Fiaker wünsche, sollte der Herr General nur befehlen. — Richtig, ein Fiaker wird von dem Juwelenhändler bestellt und der General fährt unter fortwährendem Schimpfen auf seinen Diener weg. — Der Nachmittag vergeht, es kommt weder General noch Diener; der Juwelier, welcher mittlerweile aus dem Geschäfte in seine Wohnung heimging, wurde von seiner Frau mit der Frage überascht, „was er für ein brillantes Geschäft gemacht habe?“ — Stugend verlangt er weitere Aufklärung von seiner Gattin und erfährt zu seinem Schrecken, — daß Vormittags ein reich bordirter Bedienter ein Schreiben überbracht habe, welches sie von der Hand ihres Mannes herrührend erkannte, deßhalb habe sie auch die in dem Briefe verlangten 1000 Pfund Sterling in Banknoten ohne Argwohn ausgefolgt. Der freundliche Leser kann sich den Schreden der beiden Ehegatten denken — sie standen eine Weile wie erstarrt da; doch bald raffte der Juwelier sich auf, und eilte zitternden Fußes in das Hotel, wo der Herr General wohnen sollte; dort aber erfuhr er, daß dieser bereits vor mehreren Stunden sich mit seinen Leuten aus dem Staube gemacht habe. Der Juwelier gerieth begreiflicher Weise fast in Verzweiflung. — Am höchsten steigerte sich aber sein Aerger, als am andern Morgen noch der Fiaker zu ihm kam, und die Fahrt gezahlt verlangte, die er gestern auf seine Aufforderung mit dem General gemacht, da letzterer bei einem Durchhaufe abstieg — und nimmer wieder kam, während der Fiaker 8 Stunden vergebens wartete, wodurch 1 Pfund Sterling ihm gebühre.

(Die Quadratur des Circels.) In Agram ist sie gefunden worden und zwar von Herrn Janzic Nikolaus Petrinia, der sie in der nächsten Pariser Weltausstellung produciren wird. Die Gelehrten werden sicher zu dieser Lösung eines bisher unlösbar gehaltenen Problems wallfahrten.

Frankfurter Gold-Cours vom 13. März.

	fl.	kr.
Pisolen	9	46-47
Friedrich's or	9	56-57
Holländ. 10 fl.-Stücke	9	51-52
Rand-Dukaten	5	36-37
20-Frankenstücke	9	28-29
Engl. Sovereigns	11	54-56
Russ. Imperiales	9	47-48

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Wirt. Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 35
Preuss. Pisolen	9 fl. 55
Anderer ditto	9 fl. 45
20-Frankenstück	9 fl. 26
Stuttgart, 15. März 1866.	
K. Staatskassenverwaltung.	

Gottesdienste. Sonntag, 18. März. (Vorm. (Predigt): Herr Dehler — Kinderlehre mit den Söhnen 1. Klasse. — Nachmittags (Predigt): Herr Helfer Schmidt

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Oelshlager.

